Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

haber. Eine Vermehrung des Aktienkapitals ist vorläufig nicht vorhergesehen. Das erste Geschäftsjahr wird vom Tage der Konstituierung bis Ende 1905 laufen.

England. — London. T. C. Burman, Seidenwaren-Agenturfirma, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen 4635 Lstr., denen nur 1049 Lstr. Aktiven gegenüberstehen. Die Passiven sind (ausser 200 Lstr. Baardarlehen) Warenverbindlichkeiten.

— In London will sich die Chiffon- und Seidengazefirma Samuel Courtauld & Co., Lim., der Fabrikation von Kunstseide zuwenden. Die Gesellschaft hat ein Grundstück in Coventry angekauft und gedenkt Ende des Jahres bereits den Betrieb aufzunehmen.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 28. April 1905. (Originalbericht.) Der Geschäftsgang im Rohseidenmarkte hat seit unserem letzten Berichte keine Aenderung erlitten, die rege Nachfrage hatte nur vor den Festtagen etwas nachgelassen. Die Preise der italienischen Seiden haben hauptsächlich in feinen Titern etwas aufgeschlagen und auch in Kokons sind bedeutende Geschäfte zu steigenden Preisen gemacht worden. In letztern sind hauptsächlich die Geschäfte in weissen Kokons aus Turkestan und aus dem Kaukasus, sowie in gelben levantinen Kokons zu erwähnen, die als Ersatz für die italienischen, die anfangen ziemlich selten zu werden, verschiedene Verwendung finden.

In Yokohama kauft Amerika fortwährend auf, was in spring reels auf den Markt kommt, sodass der kleine Stock sich nicht erhöht. Die Preise bleiben sehr fest.

Aus China hat man neuerdings wieder schlechte Nachrichten über die Ernte, die Preise schlagen deshalb auf, wozu der Aufschlag des Lilbers noch hinzu kommt.

Von Kanton bestätigen sich die ungünstigen Nachrichten betreff der ersten Ernte.

In Italien hat man nun schon einen bedeutenden Teil des Samens ausgelegt. Die Witterungsverhältnisse sind nicht ungünstig, die Temperatur ist wohl etwas niedrig, aber die Vegetation ist noch nicht so vorgerückt, dass sie darunter zu leiden hätte.

Seidenwaren.

Die gegenwärtige Lage der **Zürcher** Seidenindustrie wird als günstig geschildert. Vor den Feiertagen war der Markt von grossen Pariser und Londoner Käufern besucht, von denen sich letztere namentlich für prompte oder schnell eingehende Waren interessierten und grosse Posten aus dem Markte nahmen. Es wurden auch grosse Aufträge für die Herbstsaison gegeben und einzelne Betriebe sind bis Ende des Sommers gut beschäftigt. Unter den Artikeln nehmen schwarze wie farbige Taffete den meisten Raum ein, ferner wurden grosse Quantitäten Köper, Merveilleux, Duchesse, Satin, Libertys und Rhadames bestellt. Auch Carreaux werden in Taffet und Louisine ausgeführt, ferner verlangt man Rayés und bedruckte Taffete.

Die gleichen Artikel werden auch in **Lyon** als gangbar erachtet, daneben Crêpe de Chine.

Die Berichte aus **Krefeld** lauten insofern weniger günstig, als die schlechte Witterung über die Feiertage dem Kleinhandel sehr viel Eintrag getan hat. Ueber die Neuheiten für die Herbstsaison bringt der „B.-C." folgende Angaben:

„Verschafft man sich einen Ueberblick über die bisher erschienenen Nouveautés, so fallen einem unwillkürlich die vielen Kleiderartikel auf, was jedoch in den französischen Kollektionen in noch viel stärkerem Masse der Fall ist. Ueberaus viele Artikel sind nämlich auf mille Carreaux- oder mille Rayés-Grund ausgearbeitet, während man dem Blusengenre meist grosse Karos und breite Streifen zugrunde gelegt hat, ohne jedoch den bisher so gefragten aufdringlichen Schottengeschmack beizubehalten. Es bleibt vorläufig eine offene Frage, ob die gestreiften oder karrierten Artikel die begehrteren sein werden.

Besichtigen wir zunächst das Gebiet, auf dem wirkliche Neuerungen geschaffen wurden. Die vielseitigsten Fonds in Uni-, Glacé- und Cameléonstellungen zeigen Broché-Effekte, die besonders in zweifarbig schwierig herzustellen sind. Gros de Londres Façonnés im Geschmack Louis XVI, also mit Ranken- oder Kranzdessins bilden den Hintergrund für die neuesten Brochéausmusterungen, welche meist in den dazu passenden Blumenarrangements gehalten sind. In allen Stellungen sind kleine Blümchen oder andere kleine Effekte auf Taffet-Mousseline mille Rayés oder Karos hineinbroschiert. Bei den teueren Ausführungen heben sich noch in weiss gehaltene Jacquardverzierungen ab. Es sind natürlich alles Erzeugnisse, die nicht in geringen Qualitäten hergestellt werden können, da hierbei der Arbeitslohn nicht im Verhältnis zum fertigen Stoff stehen würde.

Für die untere Preislage werden Chinés gebracht: diese seit mehreren Jahren bereits so beliebten Stoffe finden nicht nur in geringen Sorten, sondern auch in geringen Qualitäten für Kleider überall Aufnahme. Weit mehr als man erwarten durfte sind Chiné bestellt worden. Bedauerlich ist es nur dabei, dass die ganz geringen Fabrikate auf Louisine- und Taffetgrund so grossen Anklang finden. Wir haben hier Preislagen im Auge, in welchen man kaum eine solide glatte Qualität liefern kann. An Druckeffekten sieht man meist Ranken- und Kranzdessins. Grosse Pompadours Chinés sind auf Taffet- und Louisinefond von breiten Atlasstreifen unterbrochen. Taffet-Mousselines mit kleinen Jacquarddessins und verschwommenen grösseren Druckmustern haben ebenfalls gute Aufnahme gefunden; dasselbe gilt von glatten Satins, Messalines und Chinés.

Der Hauptblusengenre bleibt natürlich der Quadrilléartikel. Wie bereits oben angedeutet, hat sich auch hier ein grosser Umschwung bemerkbar gemacht. Der ausgesprochene Schottengeschmack aus den vorherigen Saisons wird sich wohl nicht mehr auf dem überaus grossen Konsum halten können, man hat sich an diesem überladenen und farbenreichen Genre übersehen und ist zu einem einfacheren Stil zurückgekehrt. Es sind schöne Sortimente von den kleinsten mille Carreaux bis zu den grössten Quadrillés und zwar in ein-, zwei- und mehrfarbigen Stellungen geschaffen. Bei fast allen diesen Kombinationen machen die Satinstreifen den Haupteffekt. Im Einschlag hat man diese alsdann durch einen ebenso zusammengestellten Stickschuss abkarriert. Bei den besseren Qualitäten bildet der Stickschuss ein Surahgewebe. Recht

gefällige Dessins werden auf Taffet-Mousseline-Grund in mille Carreaux ohne Satinstreifen mit feinen Dégradés-strichen gebracht.

In Rayés sind fast dieselben Bindungen geschaffen, wie in Quadrillés, indem nur die Abschüsse weggelassen wurden. Auch hier hat man eine riesige Auswahl von den feinsten Streifen bis zu den breitesten Kombinationen geschaffen. Eine gangbare Ausmusterung ist ein uni Taffetgewebe mit schmalen ablaufenden Satinstreifen, welche in diversen Farben jaspiert sind und mit der Grundnuance gut harmonieren. Als Fondgewebe für alle diese Rayés und Quadrillés bürgern sich Satin-Messaline und Taffet-Mousseline immer mehr ein. Es ist erfreulich, dass diese soliden Bindungen, in welchen sich die Stoffe natürlich auch teurer stellen, beim Publikum so günstige Aufnahme gefunden haben. In den guten Preislagen sieht man meist nur noch weiche Gewebe, so sind ausser den vorbenannten noch Surah, Faille française und Soleilfonds viel angewandt.

In Fancys finden kleine Effekte auf fein gestreiftem oder karriertem Grund volle Beachtung. In schweren Stoffen sind Damassés deux lats auf Gros de Londres- und Faille-Grund im Geschmack Louis XVI. ausgemustert. Lyon bringt diese Stoffe noch mit mehrfarbig brochierten Effekten verwebt.

Foulards finden wieder etwas Aufnahme. In den voraufgegangenen zwei Jahren war dieser Genre stark vernachlässigt worden. Heute kauft man Ranken und Kränze, diese in allen Ausmusterungen und in allen Kollektionen immer wiederkehrenden Effekte, auf Peau de soie-, Twill- und Japonais-Fond. Es ist dies natürlich noch ein Sommerartikel, der aber bis jetzt, des ungünstigen Wetters wegen, noch nicht viel abgesetzt wurde.

Die gangbarsten Winterfarben werden lilas, héliotrope, mousse, leber, tabac, marine und kupfer sein.

Als besonders günstig werden die Aussichten für die Sammet- und Plüschfabrikanten erachtet, währenddem dagegen der Warenabsatz der Krawattenindustrie unter der Kleinheit der heutigen Modelle leidet.

In der Bandindustrie hat der Bedarf etwas nachgelassen, doch wird die Lage immer noch als günstig erachtet. Ueber die verschiedenen Artikel wird der „Seide“ aus **Basel** folgendes mitgeteilt:

„Einfarbige, glatte Gewebe finden fortgesetzt den besten Absatz; hier sind Taffete in der neuen weichen Ausrüstung, Satin liberty, Mousseline zu nennen. Ferner finden Ombré-Bänder guten Markt; dieser Effekt wird hauptsächlich in Streifenform angewendet. In reicher ausgeführten Qualitäten sieht man kleine Brochéfiguren, auch bestickte Passementriebänder. Eine grosse Mannigfaltigkeit in der Musterung wird in breiten Gürtel- und Schärpenbändern entwickelt, auch hier stehen gestreifte Erzeugnisse im Vordergrund des Interesses. — Für die Bandfabrikanten besteht nur die Frage: Von wie langer Dauer wird diese Schärpenmode sein? Bis Mitte des Jahres werden Schärpen unbedingt sich halten, ob darüber hinaus, ist eine Frage, die nicht unbedingt bejaht werden kann. Dass die Mode für Schärpen nicht von einer solchen für Band zu Kleiderbesatz abgelöst werden wird, darf wohl als sicher angenommen werden, denn solange die glatte Seidenrobe und die Bluse obenauf bleiben, hat Band zu Besatz wenig Aussicht. Dagegen verspricht die Beliebtheit für Band zu Hutputz jedenfalls um so länger zu dauern.

Sammtband gibt einige Anzeichen von Besserung; von einem Aufschwung in dem Artikel sind wir aber noch weit entfernt. — Die Modefarben in Stoffband scheinen neben braun, grau, blau, lila und pensé-artige Töne zu werden. — Von dem Geschäft mit dem Ausland ist vor allem die Ausfuhr nach Nordamerika gestiegen. England nahm im vorigen Herbst einen guten Anlauf zur Besserung, ist inzwischen aber wieder in seine alte Zurückhaltung verfallen. — Die hiesige Schappeindustrie ist seit einigen Wochen lebhafter beschäftigt. Von verschiedenen Seiten, auch vom Rhein gingen grössere Aufträge ein.“

Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens.

Von **Fritz Kaeser.**

(Fortsetzung.)

Da man nun einmal die Textilzeichnerschule hat, so wäre zu untersuchen, wie sie am besten zwischen Seidenwebschule und Industrie eingefügt würde. Die grosse Unannehmlichkeit, die sie von Anfang an zur Folge hatte, lag in dem fühlbaren Druck, den sie auf die Ausgestaltung des Unterrichts an der Seidenwebschule ausübte. Die Textilzeichnerschule war zum voraus als die höhere künstlerische Stufe geplant worden und der Unterricht an der Seidenwebschule sollte sich ihr deshalb unterordnen, was für die Schüler der letztern und die Industrie überhaupt nicht von Vorteil war. So erhielt die Seidenindustrie zum Teil ungenügend ausgebildete Zöglinge aus der Seidenwebschule; anderseits vermochte die Textilzeichnerschule trotz dem vierjährigen Lehrgang der Industrie nicht die praktisch brauchbarern Zöglinge zuzuführen. Nach wie vor wurden von der Industrie auch für den Musterzeichnerberuf Webschüler vorgezogen. Während die Textilzeichnerschule in den sieben Jahren ihres Bestandes einen einzigen Zögling in einem zürcherischen Fabrikationshaus untergebracht hat, haben aus der Webschule im gleichen Zeitraum eine ganze Anzahl Schüler in der zürcherischen Industrie Verwendung gefunden. Wenn ein Fachmann, ein Musterzeichner, um Rat angegangen wurde, an welcher Anstalt man sich für seinen Beruf vorbilden solle, so wurde immer die Webschule und nicht die Textilzeichnerschule als die geeignetere Stätte empfohlen.

Die Gründe, aus denen sich die Textilzeichnerschule ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet hat, sind in folgendem zu suchen: Da sich die Seidenindustrie infolge ihrer Abhängigkeit von der Mode in künstlerischer Richtung nicht so entfalten konnte, wie man bei der Gründung der Anstalt, allerdings nicht in den eigentlichen Fachkreisen, angenommen hatte, war von vornherein ein vermehrter Bedarf an Musterzeichnerpersonal für die einheimische Industrie beinahe ausgeschlossen. Statt nun direkt auf die Förderung der bereits in der Industrie beschäftigten jüngern Musterzeichner einzuwirken und als Hauptsache ein reichhaltiges, der gesamten Industrie dienendes Musterzimmer zu schaffen, suchte man eine möglichst gefüllte